

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Geheimen Räte und Generalprokurator am Obersten Gerichts- und Kassationshofe Leopold Ritter von Cramer das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Mai d. J. dem Generaladvokaten am Obersten Gerichts- und Kassationshofe Johann Ritter Girtler von Kleeborn das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Direktor des Wiener Konservatoriums Richard von Berger den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen, ferner den Ausbildungslehrern an dieser Anstalt Wilhelm Schenner und Robert Fuchs, sowie dem gewesenen Ausbildungslehrer an derselben Anstalt Julius Epstein das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 16. Mai 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. und XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 16. Mai 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. und XXIII. Stück der italienischen, das XXXII. Stück der italienischen, kroatischen, polnischen und slowenischen und das XXXV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Mai 1902 (Nr. 112) wurde die Weiterverbreitung folgender Preszerzeugnisse verboten:
Nr. 19 „Vyschrad“ vom 10. Mai 1902.
Nr. 9 „Bydzowski Listy“ vom 10. Mai 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Königin-Regentin Marie Christine.

Aus Madrid erhält die „Pol. Korr.“ von einer spanischen Persönlichkeit folgende Zuschrift:
Königin Marie Christine, die in den nächsten Tagen die Regentschaft niederlegt, um die Herrschaft ihren großjährigen Sohne, König Alfonso XIII., zu

Feuilleton.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Neufeld.

(11. Fortsetzung.)

Mit ihrer Mutter hatte Aspasia nie in sonderlichem Einvernehmen gelebt. Die würdige Dame, ebenso offen wie ihr Gatte, war über den gänzlichen Mangel an Schönheit bei ihrem Töchterlein nichts weniger als glücklich und stand nicht an, dies frei und oft zu äußern.

„Ich begreife nicht, weshalb gerade ich einen solchen Ausbund von Säßlichkeit mein eigen Fleisch und Blut nennen muß!“ Klagte sie unablässig. „Amandus ist ein häßlicher Junge, aber du, Aspasia, kannst dich wahrhaftig für Geld sehen lassen! Nach meiner Seite der Familie artest du nicht und anderseits ist doch auch dein Vater kein Monfrum! Er ist freilich kein Zdonus“ — sie meinte Adonis — „aber er kann sich wenigstens sehen lassen vor den Leuten!“

Diese Reden wurden der Säßlichen schließlich zu viel, und so erklärte sie denn eines Tages ihrer Mutter: sie werde sie von ihrem Anblicke befreien und in Stellung gehen, ein Voratz, den sie unzerzaglih ausführte. Sie hatte es nicht gerade gut bei der alten Dame in Breslau, der sie Dienstmädchen, Gesellschafterin und Krankenwärterin in einer Person sein mußte, aber sie bekam wenigstens ihre Säßlichkeit nicht alle Tage vorgeworfen, da ihre Herrin halb erblindet war. Vor kurzem war nun besagte alte Dame gestor-

übergeben, kann von der Bühne ihrer Tätigkeit mit dem Bewußtsein scheiden, allen Aufgaben der außerordentlich schwierigen Mission, die sie nach dem Ableben des unvergeßlichen Königs Alfonso XII. übernommen hatte, gerecht geworden zu sein. Sie hat während des Zeitraumes von nahezu sieben Jahren ihr hohes Amt mit großer Klugheit, gewandtester Anpassung an die Erfordernisse der vielfach wechselnden Lage des Reiches und außerordentlicher Hingebung verwaltet. Eine besondere Hervorhebung verdient der wohl nicht vielen Regentinnen nachzurühmende Zug, daß sie bei der Leitung der Staatsangelegenheiten vorübergehenden Gemütszuständen, Launen, persönlichen Neigungen oder Abneigungen nie einen Einfluß auf ihre Entschlüsse gestattete. Dieser Selbstbeherrschung der hohen Frau, welche die Bedeutung der Mission, die sie im Hinblick auf ihren Sohn zu erfüllen hatte, nie aus dem Auge verlor, war es zu verdanken, daß ihr Regime vom Beginne bis zum Schlusse den Charakter musterhafter Verfassungsmäßigkeit trug und selbst ohne jeden Versuch zur Geltendmachung von Willkür verlief. Man darf jedoch dieses Verhalten durchaus nicht in dem Sinne deuten, als ob die Königin sich mit einer dekorativen Stellung begnügt und das Steuer des Staatsschiffes einfach den jeweils durch die Umstände dazu bestimmten Ratgebern überlassen hätte. Die Regentin behielt vielmehr stets die Zügel der Herrschaft in Händen und stellte an sich hinsichtlich des Ausmaßes der Beschäftigung mit den Staatsangelegenheiten die strengsten Ansprüche. Durch diese Treue für ihren hohen Beruf und durch das Verständnis für dessen Aufgaben ist es ihr gelungen, trotz mannigfacher Wirrsale und dorniger Schwierigkeiten die Stellung der Dynastie zu befestigen, welcher sie durch ihre persönlichen Eigenschaften, durch ihr leutseliges Wesen und regsten Wohltätigkeitsinn auch Volkstümlichkeit erworben hat. Der Krieg, in welchen Spanien während der letzten Epoche verwickelt wurde und der das Verhängnis des Verlustes der Kolonien mit sich brachte, kann auf das Walten der Königin nicht den geringsten Schatten werfen. Königin Marie Christine kann, indem sie das Szepter aus den Händen gibt, die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß sie allgemeine Verehrung genießt und keinen einzigen Feind im Lande hat, daß die Geschichte Spaniens sie als eine Regentin von hohen Herrschertugenden und als eine Frau musterhaften Charakters verzeichnen wird.

ben und hatte ihr ein Legat von zehntausend Mark ausgesetzt. Es kam Aspasia nicht in den Sinn, in das Elternhaus zurückzukehren; sie war vielmehr entschlossen, einen neuen Unterschlupf als Pflegerin einer alten Dame — eventuell eines alten Herrn — zu suchen. Inzwischen lebte sie in einem kleinen, dürrig möblierten Zimmer einer Mietskaserne von ihren Ersparnissen, mit — sieben Kanarienvögeln und einer Katze.

Amandus Zimmel war verschwenderrisch und leichtsinnig gewesen. Besorgend, daß seine Schwester reüssieren könne, hatte er sich für einen Tag von seinen Geschäften freigemacht, das Reisegeld — natürlich vierter Klasse — darangewagt und war selbst nach Breslau gefahren.

„Sieh mal, Aspasia“, hatte er der Ueberrächtigsten auseinandergesetzt, „was willst du hier allein leben und dein schönes Geld verzehren? Denn ob du bald eine passende Stellung findest, das weißt du doch noch nicht. Also schlage ich dir etwas anderes vor. Nach Hause magst du nicht! Schön! Deine Gründe achte ich! Da ist es meine brüderliche Pflicht, für dich zu sorgen! Das will ich gern tun! Komm zu mir, wir nehmen dich mit offenen Armen auf. Soviel, wie du issest, wird schon übrig sein, und außerdem bist du in stände, fast alle deine Zinsen zu sparen. Somit hast du mit den Jahren ein schönes Vermögen zu erwarten!“

Aspasia leuchtete dies wohl ein.
„Du bist sehr gut gegen mich, Amandus“, sagte sie gerührt, „das hätte ich dir nie zugetraut. Ich danke dir! Ja so“, fuhr sie plötzlich kleinlaut fort, „dar-

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Mai.

In Ergänzung der Mitteilungen über die Spezialanleihe für Kanonen wird gemeldet, daß die Bedeckung mittelst einer Amortisationsanleihe, eventuell durch die Ausgabe einer dreieinhalbprozentigen Investitionsrente erfolgen würde. Für die Tilgung würde dann in der Weise gesorgt werden, daß in das bezügliche Anleihegesetz eine Bestimmung aufgenommen würde, wonach die Staatsschuld alljährlich um die Amortisationsquote zu verringern wäre.

Aus Madrid, 15. Mai, wird berichtet: Heute wurde die Ausstellung der Gesellschaft der schönen Künste in Anwesenheit zahlreicher Notabilitäten eröffnet. Abends fand im königlichen Palais ein großes Bankett zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten statt, an welchem die königliche Familie, die Hofwürdenträger und die auswärtigen Gesandten teilnahmen. Während des Diners überreichte die Königin-Regentin den fremden Fürstlichkeiten die ihnen verliehenen Ordensauszeichnungen.

Der Meldung eines Blattes zufolge werde Präsident Loubet auf seiner Rückfahrt von Rußland am 25. d. in Kopenhagen eintreffen und dort einen Tag verbleiben.

In Schweden ist ein Wahlrechtskampff entbrannt, welcher eine ähnliche, wenn auch minder kritische Lage geschaffen hat, wie sie vor einigen Wochen in Belgien bestand. Auch im nordischen Königreiche will die Arbeiterschaft mittelst des Generalausstandes das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht erkämpfen. Bekanntlich haben die belgischen Arbeiter einen Misserfolg gehabt. Die schwedischen wollen nun so lange striken, als die Wahlrechtsvorlage im Reichstage durchberaten wird. Für diese Beratungen sind drei Tage in Aussicht genommen. In der ersten Kammer stößt die Regierungsvorlage auf Schwierigkeiten. Ob der Zweck des Generalstreikes, auf die noch zweifelhaften Volksvertreter der zweiten Kammer einen Druck auszuüben, erreicht wird, steht dahin. Die Regierung hat mittlerweile alle Vorkehrungen getroffen, um Unruhen, wie sie in Belgien vorgekommen, vorzubeugen.

Ein Wiener Blatt brachte unlängst die angeblich aus den amtlichen „Turkistanstija Bedomosti“ geschoßte Mitteilung, daß die Verfügung, wonach Ausländer zum jedesmaligen Betreten der russischen

Landes dacht ich nicht. Ich käme ja gern und sogleich zu dir, aber — meine Vögel — darf ich die auch mitbringen?“

„Deine Vögel? Wie meinst du das?“ fragte Amandus verwundert. „Hältst du dir etwa Gähner oder Tauben?“

„Nein, Kanarienvögel — sieben Stück!“

„Du bist wohl —“ entfuhr es dem erstaunten Bruder. „Berrückt“ hatte er sagen wollen, aber er sagte es nicht, er bezwang sich. „Du bist wohl — zum Scherzen aufgelegt?“

„Nein, nein“, entgegnete sie jedoch, „es ist mein Ernst! Meine Dame hat mir zur Pflicht gemacht, ihre Kanarienvögel und ihre Katze zu füttern und zu pflegen, bis sie tot sind!“

Amandus Zimmel lächelte überlegen.
„Ja, weißt du, Aspasia“, sagte er, „diese Pflicht mußt du erfüllen! Fern sei es mir, dich derselben untreu zu machen. Wenn aber die Tierchen nicht mehr leben?“

„Dann brauche ich sie allerdings nicht mehr zu füttern und zu pflegen!“

„Siehst du, und dazu werde ich dir also verhelfen. Dann hast du dein Wort gehalten und sie gefüttert und gepflegt, solange sie lebten; ein weiteres ist nicht deine Sache, und wir sind sie los!“

Dieser höheren Einsicht beugte Aspasia sich und war nun bereit, dem Bruder nach Lambek zu folgen. Nur eine Bedingung stellte sie noch: die Katze wollte sie unter allen Umständen in ihr neues Domizil mitbringen.

(Fortsetzung folgt.)

mittelasiatischen Besitzungen die Erlaubnis einzuholen haben, nunmehr aufgehoben und seit 1. April 1902 der Besuch Zentralasiens mit Ausnahme der Bezirke Kusch, Termez und Kerki für Ausländer ohne jede Beschränkung freigegeben sei.

Tagesneuigkeiten.

(Liebe und Abneigung bei — Blumen.) Wie französische Blätter berichten, wurden jüngst auf einem Gelehrtenkongresse merkwürdige Mitteilungen aus dem Blumenleben gemacht. So sollen sich Rose und Nelke nicht leiden können.

(Wie heiß ist die Lava?) Daß die aus feuer-speienden Bergen strömende Lava sehr heiß ist, weiß ja jeder, aber über die Höhe ihrer Temperatur macht man sich im allgemeinen doch wohl keine richtige Vorstellung.

(Salomonisches Urteil.) Aus Schramberg in Württemberg wird geschrieben: „In einem hiesigen Hause, dessen oberer und unterer Stock je einen Besitzer hat, wollte der ‚Obere‘ die Wasserleitung einrichten lassen, was der ‚Untere‘ nicht dulden wollte.“

(„Das Wasser ist das Beste.“) Aus London wird berichtet: Die jugendliche Erscheinung der Königin Alexandra und ihr geradezu wunderbarer Teint bieten vielen ein Rätsel.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

* Jubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft.

II.

Mit den stolzen Klängen des Meistersingermotivs ward der zweite Festabend und das erste der Festkonzerte, die dem berufensten musikalischen Erzieher des Publikums, dem Orchester, das Hauptwort erteilen sollten, eröffnet.

Der Saal zeigte das gleiche glänzende Bild des ersten Festabends; wieder füllte ein zahlreiches, distinguiertes Publikum im Festgewande den prächtigen Raum, wieder waren die treuen Freunde der Philharmonischen Gesellschaft erschienen und in freudiger, kunstfroher Empfänglichkeit sah die Versammlung dem anregenden musikalischen Genüssen reichen Abende entgegen.

Mit rauschendem Beifall wurde der hochverdiente Musikdirektor und Dirigent, Herr Josef Böhrer, den die wärmsten Sympathien mit seinen Künstlern und mit dem Publikum verbinden, zum berebten Zeichen der dankbaren Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens empfangen, und er führte das durch auswärtige Künstler verstärkte, aus 78 Instrumentalisten bestehende Orchester zu ehelichen künstlerischen Siegen.

Mit Glanz und Wärme des Tones, ein blühend klingender Streicherchor, die Bläser voll gesunder markiger Klangfarbe, gelangte das herrliche Vorspiel zu den „Meistersingern“, ungekünstelt in seiner ganzen natürlichen Schönheit und Genialität, überwältigend zum Ausdruck und weckte jubelnde Begeisterung, die Herrn Böhrer immer und immer wieder aufs Podium zwang.

Als orchesterale Hauptnummer des Abends entzückte Brudners romantische Symphonie in einer vortrefflichen

Aufführung die Zuhörer. Von früheren Konzerten dem Publikum bereits bekannt, zählt sie zu den Lieblingswerken desselben, und mit der künstlerischen Interpretation des Werkes, an dem man sowohl die Größe und Tiefe der Empfindung, wie die kolossale kontrapunktliche Gestaltungskraft, die reine Freude an der Natur, die erquickend in lebenswürdigster Weise hervorquillt, wie nicht minder das tiefe religiöse Gefühl staunend bewundert leistete das Orchester ein Meisterstück.

Das halb poetisch tief ergreifende, halb frisch würzige Waldbesucht atmende Werk übte auf die Zuhörer tiefe Wirkung, deren Bann sich durch herzlichen Beifall nach jedem Sage löste. Die großen Ovationen, die das Publikum dem Dirigenten brachte, mögen ihn mit freudiger Genugtuung ob der segensreichen Erfolge seiner Tätigkeit erfüllen.

Gerade wie beim Orchester suggeriert Herr Böhrer auch dem Chöre seinen Willen und seine Energie und zwingt dessen ganze Kraft in den Dienst der Kunst. Der gewaltige, ungefähr 160 Stimmen zählende Chor überrasschte durch die Kraft und Klangschönheit seines blühenden Stimmmaterials und die geistige Belebtheit des Vortrages.

Wie packend trat die an Händel gemahnende Gewalt in Chorwerke „Mirjams Siegesgesang“ von Schubert hervor; wie architektonisch baute sich die große Steigerung auf; wie dramatisch ergreifend klang die Tonmalerei von Pharaos Untergang; wie majestätisch kam die Fuge zur Geltung!

Die Sopranosolo-Partie in der Kantate stellt große Anforderungen an den Stimmumfang und die dramatische Ausdrucksfähigkeit der Sängerin gegenüber der gewaltigen Klangmasse des Chores. Frau Schffl Kahmayr, von früheren Oratorien-Aufführungen der Gesellschaft noch in gutem Angedenken, bewies sich in der Wiedergabe der schwierigen Partie wieder als Sängerin von großem, gereiften Kunstverständnis.

Herr Sopranfänger Moriz Trauscher, mit einem prächtigen Organ ausgestattet, errang durch die dramatisch belebte Charakteristik, mit der er die reichen Wechselwirkungen in dem Vortrage des Rezitatifs und der Arie des Hyfart aus der Oper „Euripanthé“ von Weber lebenswarm und überzeugend zum Ausdruck brachte, einen großen Erfolg und die schmeichelhafteste Anerkennung.

Konzertmeister Herr Karl Prill aus Wien vermittelte dem Publikum die Bekanntschaft mit dem in Laibach noch nicht aufgeführten geistreichen Violinkonzerte von Brahms, einem der allerschwierigsten Werke dieser Gattung. Es ist natürlich, daß das Konzert das Verständnis einer musikalisch-gebildeten Zuhörerschaft erfordert, und bei einer solchen wird es auch seines tiefen Eindruckes sicher sein, umso mehr, wenn es von einem ausgezeichneten Künstler wie Herr Prill vorgetragen wird, der Größe des Tones und Energie des Spieles, fernige Klarheit und tiefe Innerlichkeit, Blutwärme und Temperament mit allen Errungenschaften einer vollendeten Technik vereint. Der Künstler fand die gebührende Würdigung in lebhaften Beifallsausdrücken.

Die äußerst schwierige polyphone Orchesterbegleitung mit ihrem heitlen Rhythmus gelangte verdienstvoll zur Durchführung. Dem Publikum gefiel hauptsächlich das Adagio mit der wunderschönen, einschmeichelnden Hoboer-Melodie, die vom Herrn Felsner gesangvoll-schön vorgetragen wurde.

III.

Den weihewollen Höhepunkt des Jubelfestes bildete die Festversammlung, die vorgestern vormittags in der Tonhalle stattfand und um 11 Uhr ihren Anfang nahm. Ihr Verlauf bildet ein bedeutendes Ereignis, das mit goldenen Lettern in der Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft verewigt werden wird, und ihr Eindruck wird jedem Teilnehmer dauernd im Gedächtnisse bleiben.

Die Spitzen der Behörden, die Elite des Publikums, Gäste von nah und fern, Abordnungen befreundeter Vereine, Vertreter der Presse, hervorragende Künstler und Kunstfreunde, die Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft waren Zeugen des größten Ehrentages der altherwürdigen Gesellschaft.

Es zeichneten die Versammlung durch ihre Gegenwart aus: In Stellvertretung Seiner Exzellenz des Herrn Landespräsidenten Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, Landeshauptmann v. Detela, Seine Exzellenz Divisions-Kommandant FML. Edler von Chavanne, Landesauschußbeisitzer Dr. Schaffer, Finanzprokurator Hofrat Doktor Račić, Brigaden-Kommandant GM. v. Waldhaß, Oberst und Regiments-Kommandant Edler von Zimburg, Sparsasspräsident Josef Ludmann, Bürgermeister Hribar, der Präsident der städtischen Sparsasse Waso Petričić u. a.

Unter Leitung des Herrn Musikdirektors Böhrer leitete das Orchester mit dem schwungvollen Vortrage der Ouverture „Zur Jubelfeier“ von Reinecke die Feier ein. Sodann betrat der Gesellschaftsdirektor Herr Landesgerichtsrat Josef Hauffen, umgeben von den Mitgliedern des Festausschusses, das Podium und begrüßte die Festversammlung mit folgenden Worten:

Hochansehnliche Versammlung, hochgeehrte Mitglieder und Festgäste!

Wir stehen mitten im Musikfeste, durch welches das in Oesterreich einzig dastehende Ereignis des 200jährigen Bestandes einer Musikgesellschaft gefeiert werden soll.

Musik ist die Sprache unserer Gesellschaft. An deren Wiege stand die Muse der Tonkunst, ihr ganzes Dasein füllt sie aus; unsere tiefsten Gefühle und innersten Empfindungen, die uns während unseres Jubelfestes beselen, wollen wir durch Musik ausdrücken. Unser Fest soll zeigen, daß die heute bestehende Philharmonische Gesellschaft Wertschätzung verdient, daß wir das von ihr in 200jähriger Arbeit Erungene hochhalten und auf deren lange Vergangenheit mit Pietät zurückblicken. Unsere Jubelfeier ist ein Akt der Dankbarkeit den Gründern unserer Gesellschaft gegenüber, die in der Pflege und Hebung der Musik einen Teil ihrer Lebensaufgabe er-

blikten; sie soll eine Anerkennung sein für die kulturelle Arbeit unserer Vorfahren, die uns dazu erzogen haben, die reinsten und edelsten Beglückung im Gebiete des Geistes und der Pflege der Ideale Trost und Stärkung für unser Inneres zu finden.

Besonders hell leuchtet uns heute aus der Geschichte unserer Gesellschaft der Name Berthold von Höffer heraus. Dieser Patriarch und Gerichts-Ärztler in Laibach war ein begeisterter Jünger Polphymniens. Er zog 14 gleichgeartete Männer in seinen Bannkreis, pflegte mit ihnen einige Zeit hindurch gemeinsames Musikspiel und gründete sodann am 8. Jänner 1702 nach dem Muster der damals bestandenen gelehrten Gesellschaft, genannt Academia Operosorum, eine Musikgesellschaft, die er Academia Philo-Harmonorum nannte.

Zu jener Zeit wurde das Kunst- und Musikleben Laibachs von Italien beherrscht, wo schon im 17. Jahrhundert die Philharmonische Akademien bestanden. Die Gebildeten und Bildung Suchende hatten einen regen wissenschaftlichen Verkehr mit den Universitäten und Kunststätten Italiens. Hier gelehrt werden wollte, zog auf eine Universität nach Italien; die Paläste des Adels und die Kirchen wurden italienischen Baumeistern errichtet. Bereits im Jahre 1700 spielte hier eine italienische Oper, das ist um 10 Jahre früher, als die erste Oper Romone in Paris aufgeführt wurde.

Wenngleich nach dem italienischen Vorbilde begründet blieb die Gesellschaft doch nicht bei italienischer Musik stehen, sondern zog bald unsere Klassiker in den Bereich ihrer Aufführungen. Im Jahre 1794 wurde im Rahmen der Gesellschaft ein Streichquartett gebildet, welches die Wiedergabe der Kammermusikwerke Haydns, Mozarts, Beethovens und anderer damals neuer Komponisten pflegte. Auch wagte man sich schon an die Aufführung kleiner Symphonien heran.

An ihrer ersten Jahrhundertwende äußerte sich die Gesellschaft sehr schmeichelhaft J. Haydn anlässlich seiner Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede, indem er zu dem ihm das Diplom überbringenden Abgesandten der Gesellschaft sagte: „Ich erkenne die Ehre, so mir die Philharmonische Gesellschaft durch ihre Einladung erzeigt, und weiß ich es zu schätzen.“ Haydn äußerte seine Freude darüber, daß er in die inländische Gesellschaft schon so weit gebracht habe, über dem Abgesandten eine von ihm neu komponierte Messe in C-dur und unterrichtete ihn über die Art der Aufführung durch Vortrag auf dem Klavier und Vorlesen der Partitur aus den einzelnen Teilen des Werkes.

Im gleichen Jahre 1800 wurde Haydns Schöpfung zum erstenmale in Laibach aufgeführt, wozu sich Zuhörer aus allen Teilen des Landes versammelten.

Wenige Jahre darauf erhielt die Gesellschaft ein ehrenvernes Zeugnis von L. v. Beethoven, der sich für die Ernennung zum Ehrenmitgliede mit dem Schreiben vom 4. Mai 1819 dahin benannte, daß er den ehrenvollen Beweise, welchem ihm die würdigen Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft als Anerkennung seiner geringen Verdienste der Tonkunst dadurch gegeben haben, zu würdigen Worte er zu seiner Zeit als einen Beweis dieser seiner Würdigung eines seiner Werke an die Gesellschaft die Ehre haben zu gelangen zu lassen. Beethoven spendete später die gefällige Partitur seiner Pastoral-Symphonie mit handschriftlichen Tempi-Angaben und andere Bemerkungen. Außer den Reliquie besitzt die Gesellschaft auch Mozarts F-dur-Sonate für Klavier in Handschrift.

Zu Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft zählen Paganini (1821), Konradin Kreuzer (1839), Strauß (1855), Johannes Brahms (1897).

Die Gesellschaft durfte besonders im Dezzennium 1816 auf ihre klassischen Programme stolz sein. Da bereits die schwierigsten Symphonien, Oratorien, Opern aufgeführt und bei jeder Akademie wechselten die Mozart, Haydn, Beethoven, Gluck mit Cimarosa, Cherubini u. s. w.

Während des Dreitauser-Kongresses im Jahre 1816 zählte das Gesellschafts-Orchester 50 Musiker nur aus einmütigen und berief außerdem zu den Konzerten es vor einem Parterre von Kaisern und Fürsten auf, auch deutsche Tonkünstler und andere aus Mailand und Neudig. Beethovens Oratorium „Christus am Oelberg“ in Laibach zum erstenmale am 8. November 1822 aufgeführt (in Wien zum erstenmale am 3. Oktober desselben Jahres).

Nach den Erfolgen, insbesondere mit den Opern, ging man wieder einen Schritt weiter und bemächtigte sich auch der Oper. In der Spielzeit 1827/1828 wurden sieben Opern einstudiert und gegeben, darunter „Die Weiße Frau“ und Webers „Freischütz“. Noch auf einem anderen Gebiete war die Gesellschaft in dieser besonderen Zeit tätig: auf dem der Musikschule. Sie gründete im Jahre 1815 für Gesang, dann nach und nach für alle Instrumente, und nach 10 Jahren waren bereits Lehrkräfte für Gesang, Klavier, alle Orchester-Streichinstrumente, Holzbläser, Posaunen und Trompete vorhanden. Man dachte man daran, ein Musik-Konservatorium für Krain mit Hilfe anderer außerhalb des Vereines zu errichten, als nach Ablehnung der Dotierungen die Gesellschaft selbst Mittel zur Errichtung beschaffen konnte und die Lehrgegenstände bis zum Jahre 1848 es wieder allmählich auch zu einer Violinschule zu bringen.

Wie mit der Schule, so ging es auch mit der Gesellschaft im letzten Dezzennium vor 1848 im ganzen nicht mehr. Es entstand ein Zwiespalt zwischen den ausübenden und beitragenden Mitgliedern; erstere wollten die Kategorien hören. Die Zahl beider Mitglieder-Kategorien immer mehr zusammen, dazu kamen noch die polstischen Wälzungen des Jahres 1848, und die Gesellschaft im Jahre 1850 nicht weit von ihrer Auflösung.

So waren anderthalb Jahrhunderte über die Gesellschaft hinweggegangen, sie bald im stolzen Glanze, bald in bescheidenem Lichte, bald dem Verfall nahe liegend. Während dieser letzten Bedrängnis kam es zum Direktoratswechsel. Im Jahre 1851 wurde der seit 1817 der Gesellschaft als ausübendes und äusserst tätiges Mitglied angeordnete Dr. Heinrich Costa zum Direktor gewählt. Diesem gelang es auch, mit dem Musikdirektor Leopold Lebenig unter Führung der klassischen Richtung in der Musik die Gesellschaft zu regenerieren.

Eine neue Blüteperiode bricht für die Gesellschaft unter dem Vorstände Landesregierungsrat Dr. A. Schöppl (1859 bis 1874) und Musikdirektor A. Reddeb (1858 bis 1882) an. Diese beiden Männer organisierten den Männerchor, gründeten einen Damenchor, bringen beide zu großer Bedeutung, entwickeln ein reges, heiteres Sängereleben mit Sängereinfahrten und -festen, fördern dadurch die Gesellschaft in der Stadt überhaupt, veranstalten Wohltätigkeits-Vorstellungen und patriotische Feste und ermöglichen durch die Pflege der Singweise besonders schöne Aufführungen großer Oratorien. Besonders glänzend gestaltete sich im Jahre 1870 das zweitägige hohe Beethoven-Fest.

In den Jahren 1874 und 1875, beziehungsweise 1873 und 1877, führten die Gesellschafts-Direktoren Ferdinand von Leitmayr die Gesellschaft in tüchtiger Weise und mit besonderer Eifer. Dem letzteren dankt die Gesellschaft insbesondere die Unternehmung einer Effektenlotterie zur Gründung des Baufonds für ein eigenes Vereinshaus. Die Lotterie trug einen Reinertrag von 15.000 fl. ab, der den Grundstock zu dem Baukapitale bildete, welches später von der Krainischen Sparkasse in großartiger Weise vervollständigt wurde.

Unter Leitmayers Direktion bildete unser derzeitiger Chorleiter Herr Gerstner mit dem jetzigen Musikdirektor Morabec noch bei uns wirkt, eine Kammermusik-Vereinigung, die seitdem jeden Winter vier Musikabende mit Beziehung auf die Ausbildung der Mitglieder, ehemaliger Schüler unserer Musikschule und schätzbarer Gäste veranstaltet.

Von 1878 bis 1882 übernahm abermals Dr. A. Schöppl die Leitung der Gesellschaft. In dieser Zeit fällt die Begründung eines eigenen Kammermusikfonds, die Subventionierung der Schule durch Staat, Land und Gemeinde, während die Krainische Sparkasse sie schon früher subventioniert hatte.

Im Jahre 1882 wurde Dr. Franz Reesbacher, der mit der Direktion angehörte, Gesellschaftsdirektor und blieb bis zu seinem am 6. August 1901 eingetretenen Tode. Während dieser ganzen Zeit stand ihm der Musikdirektor Morabec zur Seite. Bei den gesellschaftlichen Aufführungen wurde jetzt wieder das Hauptgewicht auf große klassische Instrumentalwerke gelegt und auch die moderne Musik-Literatur berücksichtigt, sowie der Schule liebevolle Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Gesellschaft veranstaltete bei feierlichen Anlässen im Laufe der Jahrzehnte von Georen der Tonbichter Festlichkeiten, die sie vor strenger Kritik und vor geladenen Musikern und Musikern ehrenvoll bestand.

Das lange vorbereitete Werk der Errichtung des eigenen Vereinshauses wurde mit Tatkraft und Geschick zu glücklichem Ende geführt: im Jahre 1891 war der Bau der Tonhalle vollendet und diese mit einem breitläufigen Musikfest eröffnet.

Bei diesem Anlasse wurde die Gesellschaft von Seiner Majestät dem Kaiser in Anerkennung ihres gemeinnützigen Wirkens und ihrer loyalen Haltung mit der großen goldenen Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Wir finden tatsächlich das patriotische Gefühl in der Geschichte unserer Gesellschaft stets stark ausgeprägt. Gleich im ersten Jahre nach ihrer Gründung wurde eine Serenade von dem Felzuge in Italien heimkehrenden Prinzen von Savoyen gebracht. Im Jahre 1705 wurde ein Festzug nach Kaiser Leopold in der Kirche Maria Verkündigung abgehalten. Im Jahre 1712 wurde die Krönung Kaiser VI. zum Kaiser von Deutschland, im Jahre 1716 die Krönung des Prinzen Leopold festlich begangen u. s. w. Im Jahre 1801 wurde in der Anhoffnung auf einen baldigen Frieden eine zu diesem besonderen Feste verfasste Kantate „Krain's Empfindungen über das Ende des Frankenschicks“ aufgeführt, und eine zum Besten der Verwundeten in der Akademie hatte ein Reinertragnis von 518 fl.

Im Jahre 1814 gab die Gesellschaft zur Feier der Rückkehr der österreichischen Herrschaft und des Abzuges der Franzosen eine Akademie zum Besten des Invaliden-Fonds, die würde zu weit führen, wollte ich alle ähnlichen Anlässe anführen; ich muß mich darauf beschränken, zu erwähnen, daß auch in den späteren Zeiten keine Gelegenheit fehlte, die Feste der Bürgerschaft durch Musik zu bereichern. Es möge mir nur noch gestattet sein, aus der jüngsten Zeit auf die Festlichkeiten der Gesellschaft bei Ihrer Majestät des Kaisers Franz Josef und Ihrer Kaiserin Elisabeth im Jahre 1856 in Laibach und auf dem Sängerfest zum Besten der im Jahre 1859 aus Italien heimkehrenden Krieger zu verweisen.

Die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaars wurde mit einem Festkonzerte am 24. April 1879 gefeiert. Als vom Kaiser am 16. August 1883 Seine Majestät der Kaiser beim 600jährigen Vereinigung Krains mit dem Hanse über die Festlichkeiten der Gesellschaft bei der Kaiserin Elisabeth im Jahre 1856 in Laibach und auf dem Sängerfest zum Besten der im Jahre 1859 aus Italien heimkehrenden Krieger zu verweisen.

Die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaars wurde mit einem Festkonzerte am 24. April 1879 gefeiert. Als vom Kaiser am 16. August 1883 Seine Majestät der Kaiser beim 600jährigen Vereinigung Krains mit dem Hanse über die Festlichkeiten der Gesellschaft bei der Kaiserin Elisabeth im Jahre 1856 in Laibach und auf dem Sängerfest zum Besten der im Jahre 1859 aus Italien heimkehrenden Krieger zu verweisen.

Nach der Ueberfiedlung der Gesellschaft in die Tonhalle unterzog sich unser damaliges Direktionsmitglied Sanitätsrat Dr. Emil B o d e r über alles Lob erhabenen mühevollen Arbeit, unsere über 100 Jahre bestehende Notensammlung sachgemäß zu ordnen und hierzu übersichtliche Verzeichnisse anzulegen. Dies erforderte ein zweijähriges Arbeiten, und es wurde dabei mancher Schatz aus dem Staube alter Schränke gehoben. Auch die Verfassung der heute zur Verteilung gelangenden Festschrift verdanken wir Herrn Dr. E. Bod.

In den letzten Vereinsjahren wurde keine Mühe gescheut, um die Zahl der ausübenden Mitglieder zu vergrößern. Dem Damen- und dem Männerchore wurde wieder öfters Gelegenheit gegeben, unter ihrem Chorleiter Zöhrer aufzutreten; auch wurde ein eigener Streichchor aus Vereins-Mitgliedern zusammengestellt, welcher unter Konzertmeister Gerstner alle wöchentlichen Uebungen hält. Der Musikschule wird immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Jahre wurde auch ein Lehrplan ausgearbeitet, in welchem der Lehrstoff für die Ausbildung in den einzelnen Lehrgegenständen, Gesang, Klavier und Streichinstrumente von den Anfangsgründen bis zum Uebergange in ein Musik-Konservatorium vorgezeichnet ist.

Unser Musikinstitut besitzt Lehrkräfte, welche in einer Weise, die selten vorkommen dürfte, ihrem Berufe ergeben sind. Wir haben unter ihnen Muster treuer Anhänglichkeit an unsere Anstalt.

Die Herren Zöhrer, Gerstner, Morabec, gehören seit mehr als 30 Jahren unserer Gesellschaft an. Ihre Leistungen wurden im geschichtlichen Rückblicke schon berührt.

In unsere Jubiläumstreuhe mengt sich leider auch ein herber Gedanke: Wir müssen heute einen Mann vermissen, der 40 Jahre lang der Gesellschaftsdirektion angehörte und 20 Jahre lang an deren Spitze stand. Er war der Nestor unserer Sänger, er war der Poet der Gesellschaft und deren Chronist, er war der Erbauer der Tonhalle. Mit seiner ganzen Seele freute sich Landesregierungsrat Dr. Friedrich Reesbacher auf das Jubiläumstfest, und jeder hätte es ihm gerne gegönnt, daß er diese Tage erlebt und die Wertschätzung dieses Vereines gesehen hätte, in dem er soviel gewirkt. Die Philharmonische Gesellschaft bedauert aufrichtig den zu frühen Heimgang dieses edlen Mannes.

Wir besitzen in unserer Stadt ein musikalisches Publikum, das zur Erhaltung der Gesellschaft stets bereit war, die nötigen Opfer zu bringen. Wir sind aber auch in der glücklichen Lage, vom Staate, vom Lande und von der Stadt seit den achtziger Jahren, von der Krainischen Sparkasse aber seit noch längerer Zeit mit jährlichen Geldbeträgen unterstützt zu werden. Die Gesellschaft fühlt sich tief verpflichtet, auch heute allen diesen Faktoren, welche nach Kräften dazu beitragen, daß der Verein in voller Leistungsfähigkeit erhalten bleibe, den wärmsten Dank auszusprechen. Ueberdies verdanken wir der Munifizenz der Krainischen Sparkasse wiederholt reiche Kapitalspenden, so insbesondere beim Baue der Tonhalle, beim 75jährigen Gründungsfeste der Krainischen Sparkasse und anlässlich unseres gegenwärtigen Jubiläums. Diese letzte großartige Widmung veranlaßte unsere Direktion, zum Zeichen erkennlicher Dankbarkeit jährliche Veranstaltungen eines Volks-Konzertes zu beschließen.

Auch einzelnen musikbegeisterten Persönlichkeiten haben wir für große Widmungen dankbar zu sein. Von diesen sind ganz besonders zu nennen: Hofrat Kleinl in Wien, Martin Hotschevar in Gurkfeld, Baurat Goflar und Frau Leopoldine Gregorizh in Laibach; alle sind bereits gestorben.

Unsere heimische und die auswärtige Presse verfolgte wohlwollend unseren Werdegang und wirkte dadurch aufmunternd und fördernd auf unsere Bestrebungen. Es sei ihr auch heute dafür der Dank ausgesprochen.

Mögen Laibachs Bewohner stolz darauf sein, die älteste Musikgesellschaft Oesterreichs zu besitzen; mögen sie aber auch stets darauf bedacht sein, dieses Kleinod in Ehren zu halten und sich dessen immer bewußt bleiben, daß die Tonkunst in der Erziehung des Volkes einen wichtigen Faktor bildet, der berufen ist, Herz und Gemüt zu veredeln. Möge die Philharmonische Gesellschaft fortan blühen und gedeihen zum Frommen der Kunst im Lande!

Nach der mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede ergriff Herr Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch zu ungefährl folgender Ansprache das Wort:

Hochgeehrte Versammlung! Mit berebten Worten ist uns soeben die zweihundertjährige Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft vorgeführt worden, eine Geschichte an musikalischen Ehren und Siegen reich, auf welche Ihr Verein mit berechtigtem Stolge zurückblicken kann.

Nicht allein der Gedanke, daß die älteste Musikgesellschaft Oesterreichs ihre 200jährige Jubelfeier begeht, verleiht dieser Feier eine besondere Weihe, sondern es begleitet sie auch das erhebende Bewußtsein, daß die Philharmonische Gesellschaft, getreu ihren hohen Zielen, trotz mancher Ungunst der Zeiten und Verhältnisse, so bedeutende Erfolge in der Pflege echter und edler Tonkunst erreicht, sich allgemeine Anerkennung und eine geachtete Stellung in weiten Kreisen der musikalisch gebildeten Welt errungen hat.

Die glänzenden Namen der großen Meister, die, mit Lorbeerkränzen umrahmt, das Gesimse der Tonhalle zieren, verklären laut den unergänglichen Ruhm unseres österreichischen Vaterlandes auf dem Gebiete der Tonkunst, sie vergegenwärtigen aber auch den Anteil, welchen gerade Ihre Vereinigung an diesem Ruhme in Anspruch nehmen kann und darf.

Oesterreich war ja das Geburtsland einer großen Zahl dieser musikalischen Koryphäen, oder doch die Heimstätte ihrer künstlerischen Entwicklung und ihres gesamten Schaffens; und einen Haydn, einen Beethoven konnten die Laibacher Philharmoniker, wie wir soeben vernommen, seinerzeit mit Zug und Recht zu den ibrigen zählen.

Darum ist es auch vollkommen begreiflich, daß die Bedeutung der gegenwärtigen Jubelfeier weit hinausreicht über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes Krain, daß her-

vorragende auswärtige Künstler zur Verschönerung und Verherrlichung des Festes mitwirken, daß musikalische Vereine des In- und Auslandes ihre Vertreter und ihre Glückwünsche senden, daß Musikkenner und Musikfreunde von nah und fern als Festgäste herbeigeeilt sind.

Möge es nun auch mir gestattet sein, in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten, welcher, wie Sie wissen, durch Unwohlsein zu seinem lebhaften Bedauern verhindert ist, selbst in Ihrer Mitte zu erscheinen, der geehrten Philharmonischen Gesellschaft zur Feier ihres 200jährigen Bestandes die wärmsten Glückwünsche namens der krainischen Landesregierung darzubringen und zugleich die vollste Anerkennung auszusprechen für die unbestreitbaren großen Verdienste, welche sich die Gesellschaft nicht bloß um die Pflege der Musik im allgemeinen, sondern namentlich auch um die Heranbildung der Jugend zu musikalischem Verständnisse und musikalischem Können erworben hat.

In dieser letzteren Hinsicht ist Ihnen die Staatsverwaltung zu ganz besonderem Danke verpflichtet; denn wer vermöchte den hohen und unschätzbaren Wert zu verkennen, den musikalische Bildung für die Vererbung und Vertiefung des jugendlichen Gemüts besitzt? Haben ja schon die Alten eben deshalb die Tontunst als die eigentliche musikalische Kunst, als die Musi schlechthin bezeichnet, weil ihnen eine Jugend ohne Sinn und Verständnis für die Tontunst als von allen Dingen verlassen erschien.

Möge daher die Musikschule des Vereines, dank der unermüdblichen und aufopfernden Tätigkeit des Lehrkörpers, immer reichere Erfolge erzielen und der heranwachsenden Generation den Keim wahrer Liebe und Begeisterung für die Kunst einpflanzen.

Meine Herren und Damen! In der schönen Festrede des Herrn Gesellschaftsdirektors hat uns gewiß alle ohne Ausnahme besonders wohlthuend berührt die pietätvoll: Erinnerung an die Wirksamkeit seines Vorgängers, des langjährigen früheren Direktors Dr. Friedrich Reesbacher, dem es leider nicht mehr vergönnt war, der gegenwärtigen erhabenden Jubelfeier beizuwohnen.

Wer die selbstlose Hingebung dieses edlen Mannes für die Kunst und seine Begeisterung für alle Ziele und Interessen der Philharmonischen Gesellschaft getannt und gewürdigt hat, der kann nur mit mir in dem Wunsche übereinstimmen, daß derselbe Geist in der Leitung der Gesellschaft fortlebe, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre ganze Kraft der verständnisvollen Pflege der klassischen Tontunst widme, zugleich aber modernen Tonrichtungen eine vorurteilslose Aufnahme gewähre und auf diesem richtigen Wege fortschreitend sich immer größerer Ausbreitung, Anerkennung und Wertschätzung erfreue.

So möge denn die gegenwärtige Jubelfeier nicht allein als Rückblick in eine 200jährige ehrenvolle Vergangenheit gelten, sondern auch einen Ausblick eröffnen in eine schöne, glänzende Zukunft.

Mit diesem ebenso aufrichtigen als herzlichen Wunsche will ich schließen.

Die herrlichen Worte fanden den lebhaftesten Anklang und lange andauernde, Beifallsäußerung.

Der Gesellschaftsdirektor, Herr Landesgerichtsrat Josef Hauffen, drückte dem Vertreter der hohen Regierung den ergebensten Dank für deren Anerkennung aus und stellte den mit Begeisterung angenommenen Antrag, folgendes Guldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser zu richten:

An Seine k. und k. Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. Wien. Die Festversammlung anlässlich der 200jährigen Jubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach blickt mit Liebe und Verehrung zu Eurer Majestät dem Allerhöchsten Schirmherrn der Künste, empor und wagt es, den alleruntertänigsten Dank für die der Philharmon. Gesellschaft immerdar erwiehene Allerhöchste Huld und Gnade vor die Stufen des Thrones niederzulegen.

Gott erhalte und beschütze Seine Majestät den durchlauchtigsten Kaiser Franz Josef I.!

Für den Vorstand des Festausschusses Landesgerichtsrat Josef Hauffen, Finanzrat Dr. Viktor Pessiad.

Der Herr Direktor forderte schließlich die Versammlung, die sich von ihren Sitzen erhoben hatte, auf, mit ihm einzustimmen in den Ruf: G o t t e r h a l t e, G o t t b e s c h ü t z e unseren Kaiser, Seine Majestät Franz Josef I., h o c h, h o c h, h o c h!

Mit stürmischer Begeisterung stimmte die Versammlung in die Hochrufe ein, indes das Orchester die Volkshymne intonierte.

J.

(Schluß folgt.)

Der Kongress der slavischen Journalisten in Laibach.

Zu dem vorgestern abgehaltenen Kongresse der österreichisch-slavischen Journalisten traf bereits am Samstag im Laufe der Vormittagsstunden eine Anzahl von Journalisten in Laibach ein; die überwiegende Mehrzahl langte indessen erst gegen 1/27 Uhr abends mit dem Wiener Schnellzuge an. Zum festlichen Empfange hatten sich auf dem Perron des Südbahnhofes unter Führung der Frau Dr. Triller und Frau Dr. Hribar zahlreiche Damen eingefunden, welche die Ankömmlinge mit Bouquets bewillkummeten; des weiteren nahmen an der Begrüßung die Vereine „Sokol“, „Slavec“, „Zubljana“ und der slovenische Maurerverein, alle mit Fahnen, sowie die Laibacher Vereinskappelle teil.

Im Namen der Gäste, welche von Herrn Dr. Triller herzlich begrüßt wurden, dankte der Vorsitzende des vorjährigen Kongresses, Herr Dr. Ghlinzki (Pole), und sodann führten die Vertreter der slavischen Presse in den ihnen von Privatrat zur Verfügung gestellten Equipagen in ihre Wohnungen. Auf der Wienerstraße war ihnen zu Ehren ein Triumphbogen mit den Wappenschildern der Monarchie, sowie mit einem in verschiedenen slavischen Sprachen abgesetzten Willkommensgrüße errichtet worden. Sowohl auf dem

Bahnhoft als auch auf der Wienerstraße hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, welche die Gäste lebhaft atklamierte.

Nach dem abends im großen Saale des „Narodni Dom“ abgehaltenen Konzerte des Gesangsvereines „Smetana“, über welches wir an anderer Stelle berichten, versammelten sich die Journalisten nebst anderen Gästen im Sotolsaale des „Narodni Dom“ zu dem unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskappelle veranstalteten Festkommers.

Herr Dr. Triller erwähnte in seiner Begrüßungsrede unter anderem der Worte des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher gelegentlich seiner Fahrt nach Amerika im Namen des deutschen Kaisers die Journalisten in eine Reihe mit den Feldherren gestellt habe; auch die slavischen Journalisten seien Generale, und zwar solche der slavischen Gegenseitigkeit. Herr Dr. Triller begrüßte die anwesenden Damen und brachte schließlich den Wunsch zum Ausdruck, daß den Gästen die Heimat der Slovenen im besten Andenken verbleiben möge.

Herr Dr. Lampe stellte fest, daß die Vertreter der slavischen Stämme in ihren Versammlungen keinerlei Vermittlungssprache bedürfen, und bezeichnete es als die Hauptaufgabe der Journalisten im allgemeinen die Hebung ihres Standes, auf daß er eine Macht werde, welche die einzelnen Völker in der Weltgeschichte leite.

Hierauf trug Herr Dr. Drazen das anlässlich des Journalistenkongresses von A. Asterc verfaßte Begrüßungsgebiicht vor, und sodann sprachen noch mehrere Redner, so Herr Szepanski (polnisch), Herr Dr. Bergun (slovenisch und russisch), Herr Dr. Babic-Gjalski (kroatisch), Herr Kurat Finzgar (slovenisch), Herr Dula (slovat) und Herr Dr. Lewicki (polnisch). In den Toasten wurde zumeist die Idee der Brüderlichkeit zwischen den österreichisch-slavischen Stämmen hervorgehoben und andererseits den Slovenen die besten Grüße der einzelnen slavischen Stämme übermittelt. Alle Toaste, sowie die Gesangsvorträge des Vereines „Smetana“ wurden auf das lebhafteste atklamiert; auch die Vortragsordnung der Laibacher Vereinskappelle fand gebührende Anerkennung. Eine angeregte Unterhaltung hielt die Teilnehmer am Kommerse noch lange nach dessen offiziellem Schlusse beisammen.

Am Pfingstsonntag früh um 6 Uhr wurde ein Ausflug nach Rosenbach veranstaltet, woselbst Herr Kanonikus Doktor Sarić (Sarajevo) eine heil. Messe las; nach dem Gottesdienste wurde im Gasthause Persin ein gemeinsames Frühstück eingenommen.

Gegen 1/10 Uhr vormittags nahm im großen Saale des „Nestni Dom“ der IV. Kongreß der slavischen Journalisten seinen Anfang. An den Beratungen mögen sich über 150 Vertreter der Presse beteiligt haben. Nach einer vom Herrn Dr. Triller im Namen des vorbereitenden Komitees gehaltenen Begrüßungsrede wurde über Antrag des Herrn Dr. Lampe Herr Dula (Slovak) einhellig zum Präses der Versammlung gewählt; als erster Vizepräsident fungierte, nachdem der hiezu gewählte Herr Hrubý (Prag, Narodni Listy) aus persönlichen Rücksichten darauf Verzicht geleistet hatte, Herr Hovorka (Prag, Glas Naroda), als zweiter Vizepräsident Herr Dr. Babic-Gjalski (Agrani, Wienac).

Herr Dula erhielt von Herrn Bekš im Namen der slovenischen Akademiker eine Adresse zugeeignet.

Nach Eröffnung der Versammlung und Wahl der Schriftführer wurde über Antrag des Herrn Dula die Absendung eines Ergebnis-telegrammes an Seine Majestät den Kaiser unter lautem Beifalle beschlossen.

Nun erfolgte eine Begrüßung der Versammlung durch den Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach, Herrn Ivan Hribar. Nach Dr. Trillers Worten habe sich in Laibach ein slavisches Parlament versammelt, das wichtige Angelegenheiten zu beraten habe und auch einen schönen Erfolg erzielen werde, wenn es alle prinzipiell gegensätzlichen Erörterungen vermeide und sich ausschließlich von Standesinteressen leiten lasse. (Beifall.)

Nachdem noch beschlossen worden war, an Ihre Excellenzen die Herren Minister Rezek und Pietak Begrüßungs-telegramme zu richten, ging die Versammlung zum ersten Punkte der Tagesordnung, Errichtung eines slavischen Korrespondenzbureaus, über. Herr Hrubý berichtete über ein Referat Profop Gregrs, demzufolge der Grund der angeforderten Errichtung eines slavischen Korrespondenzbureaus hauptsächlich „in der Art und Weise zu suchen sei, wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau über Vorkommnisse in der slavischen Welt berichte.“ Der Prager Ausschuss des Kongresses habe sich an das tschechische Volk mit einem Aufrufe gewendet, um das Projekt eines neuen Bureaus zu realisieren; bisher seien dafür 6200 K bar gezahlt und 3000 K gezeichnet worden; überdies haben sich zahlreiche Personen zur Zahlung von beträchtlichen Jahresbeiträgen verpflichtet. Sollten die Zahlungen in dem bisherigen Maße einlaufen, so werde am Schlusse des Jahres bereits ein genügendes Kapital für die Errichtung eines tschechischen Bureaus vorhanden sein. Im Referate wird zum Schlusse für alle österreichischen slavischen Länder eine der Prager ähnliche Organisation anempfohlen.

Ueber dieses Referat entwickelte sich eine längere, lebhaft Debatt, an welcher sich zahlreiche Redner, so Dr. Bergun (russisch), Chylinski (polnisch), Smolinski (polnisch), Pasarić (kroatisch), Radic (kroatisch), Moncalovskiy (russisch), Hovorka (böhmisch) und Reichsratsabgeordneter Klossák (böhmisch) beteiligten. Endlich gelangte eine Resolution des Herrn Radic zur Annahme, derzufolge erstens drei Mitglieder des Kongresses (ein Tscheche, ein Pole und ein Südslabe) Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern im Namen des Journalistenkongresses darum zu ersuchen haben, daß das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau allen slavischen Blättern in deren Sprache wahrheitsgetreue Berichte zukommen lasse; zweitens sei der in den tschechischen Blättern erschienene Aufruf in allen slavischen Zeitungen zu veröffentlichen; auch seien seitens aller slavischen Redaktionen der ganzen Monarchie Sammlungen

für das geplante slavische Korrespondenzbureau einzuleiten. — Diese Resolution samt dem Zusatzantrage des Herrn Moncalovskiy, wonach in der Beamtenenschaft des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus alle slavischen Völkerschaften vertreten sein sollen, wurde dem nunmehr beständigen neugegründeten Zentralverbande der slavischen Journalisten zur Durchführung abgetreten.

Den Hauptzweck dieses Zentralverbandes, über welchen Herr Hovorka referierte, bildet das gemeinsame Vorgehen der slavischen Journalisten in den Ländern der habsburgischen Monarchie in rein journalistischen Angelegenheiten unter Ausschluß aller religiösen und politischen sowie Stammesfragen.

Herr Radic berichtete über die Einführung von Kursen für slavische Journalisten und stellte den Antrag, solche Kurse so bald als möglich zu aktivieren. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Herr Dr. Preis sprach über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen slavischen Völkerschaften und empfahl die wirtschaftliche Emanzipation von fremden Einflüssen; Herr Dr. Lewicki beantragte eine Resolution, wonach die Errichtung eines allslavischen Vereines (vso-slovanska Matica) behufs Herausgabe von literarischen Publikationen ins Auge zu fassen wäre. Die Resolution wurde einhellig angenommen und dem Zentralverbande zur Darnachhaltung abgetreten.

Hiermit fand die Versammlung, ohne daß sie vom geringsten Miston gestört worden wäre, gegen 1/2 Uhr nachmittags ihr Ende. Zur selben waren zahlreiche Telegramme von nah und fern eingelaufen.

Der Nachmittag war der Besichtigung der Stadt gewidmet; von den geplanten Ausflügen in die nächste Umgebung mußte des höchst ungünstigen Wetters wegen Umgang genommen werden.

Am 7 Uhr abends versammelten sich wieder die Gäste zu dem von der Stadtgemeinde gegebenen Festbankette im großen Saale des „Narodni Dom“. Herr Bürgermeister Hribar begrüßte die Vertreter der slavischen Presse in slovenischer, tschechischer, polnischer, russischer und kroatischer Sprache und dankte ihnen dafür, daß sie Laibach zu ihrem IV. Kongresse gewählt; Herr Dula pries die hervorragendsten slavischen Journalisten, gedachte auch des ersten slovenischen Journalisten Vodnik sowie des Dr. Johann Bleweis und trank auf das slovenische Volk; Herr Dr. Lampe toastierte auf die Heimat aller slavischen Völker; Herr Hrubý brachte einen Trinkspruch auf die slavische Presse aus. Es sprachen noch die Herren Katalinic, Jeretov (kroatisch), Moncalovskiy (russisch), Janto Polec (slovenisch), Doktor Babic-Gjalski (kroatisch), endlich die Herren Reichsratsabgeordneten Klossák (tschechisch) und Danielak (polnisch). Das Bankett nahm einen glänzenden Verlauf und die ausgebrachten Toaste wurden alle mit großem Beifalle aufgenommen.

Gestern früh veranstalteten die Gäste einen Ausflug durch die Rotweinklamm nach Beldeš. Wie man uns mitteilt, war das Wetter bis auf einen kleinen Regenschauer den ganzen Tag über günstig. Auf allen Stationen fanden festliche Empfänge und Begrüßungen statt. In der Restauration Zumer erfolgte seitens der Gemeinde Görjach eine Bewirtung der Gäste, welche sodann auf bereitstehenden Wagen nach Beldeš fuhren. An dem von der Gemeinde Beldeš gegebenen Mittagsmahle im Louisenbade nahmen an 180 Personen teil; die Stimmung war eine sehr belebte, das Bankett ein vorzügliches.

Die Gäste besichtigten im Laufe des Tages das Beldešer Schloß, die Insel, vergnügten sich mit Kahnfahrten auf dem See etc. — Ein näherer Bericht über diesen Ausflug folgt noch.

Heute wurde ein Ausflug nach Abelsberg und Triest unternommen und hiemit das Programm des IV. slavischen Journalistenkongresses zum Abschlusse gebracht.

Die Gäste dürften in ihre Heimat die besten Erinnerungen sowohl an die Landeshauptstadt Laibach, welche ihnen zu Ehren größtenteils Flaggen schmuck angelegt hatte, als auch an die schönsten Punkte Obertrauns und die Grottenwunder von Abelsberg mitgenommen haben!

(Ernennungen im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Laibach Max Božić, den Rechtspraktikanten Franz Kuffel beim Kreisgerichte in Rudolfswert und den Rechtspraktikanten Johann Lertnik beim Kreisgerichte in Gills zu Auktulanten für den Oberlandesgerichtsprengel Graz ernannt.

(Zur Ausführung der Triangulierung in Krain.) Das k. k. Finanzministerium hat den Evidenzhaltungs-Obergeometer II. Klasse des Triangulierungs- und Katal-Bureaus in Wien, Alois Strbel, zur Ausführung der Triangulierung in Krain bestimmt. Derselbe hat diese Operationen in Heil. Kreuz bei Landstraß bereits begonnen.

(Personalanachricht.) Der Evidenzhaltungs-Obergeometer II. Klasse Herr Vinzenz Presern ist zur Durchführung von Neuvermessungen von Gurtsfeld nach Laibach versetzt worden.

(Trauung.) Herr Dr. Richard Tschach, Gerichtsadjunkt in Schönstein, hat sich am 17. d. M. mit Fräulein Maja Bamberg, Tochter des Herrn Ottomar Bamberg in Laibach, vermählt.

(Der Aussichtsturm auf dem Schloßberge) soll heuer entsprechend renoviert werden. Einem Antrage des Gemeinderates von Trnócy gemäß hat der Laibacher Gemeinderat beschlossen, ein neues Blechdach herstellen und Orientierungstafeln aufstellen zu lassen. Betreffs der letzteren wird der slovenische Alpenverein eingeladen werden, entsprechende Ratschläge vorzulegen.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Arbeiten der Maurer und Zimmerleute, welche bei den Neubauten und übrigen Objekte die letzten 14 Tage hindurch geruht hatten, wurden Freitag größtenteils wieder in Angriff genommen, aber die Anzahl der Arbeitskräfte hat sich infolge des Ausstandes um die Hälfte vermindert. Der Fortschritt dieser Arbeiten wird nunmehr vom Zugange neuer, auswärtiger Kräfte abhängen, damit das Versäumte nachgeholt wird. Teilweise wurden in der letzten Woche die Bauarbeiten an der Ziegelstraße, der Anna Regali an der Petersstraße und beim Hause Nr. 10 am Polanabamm fortgesetzt. Das Haus der Gebrüder Bogacnik ist im Rohbaue nahezu fertig. Der Anwurf und die Verputzarbeiten beim Hause des Advokaten Dr. Krisper werden eine sezessionistische Form erhalten. Die Pläne für den Neubau der Kmetska posojnica, des U. Vodnik und jenes des J. Start sind fertiggestellt. Der Bau des Hauses des J. Cuden an der Gerichtstraße bis zu den Parterreräumen, jenes der U. Regali bis zum ersten Stockwerke gebiehet. — Wie wir erfahren, erfolgt in nächster Zukunft auch die Verbauung des landschaftlichen Bauplatzes in der Salender-, bezw. Herrengasse, da sowohl das Gebäude der Landwirtschaftsgesellschaft als auch das jetzige Gebäude des Landesauschusses anderen Zwecken übergeben werden sollen. Das neu projektierte Gebäude erhält zwei entsprechend hohe Trakte, welche landschaftlichen Aemtern dienen werden. Der Bau der erweiterten Landwehrtasernen soll in Folge der weiteren notwendig gewordenen Verhandlungen nunmehr erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. — Wie nun festgestellt ist, erfolgt die Ueberführung der Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Aemter in das neue Justizgebäude definitiv erst mit dem Augusttermin, noch ein großer Teil der inneren Arbeiten auszuführen. In diesem Gebäude sind die Maler-, Zimmermanns- und Schlosserarbeiten meist fertiggestellt, dagegen ist noch ein Teil der sonstigen Herstellungs- und Ausstattungsarbeiten ausständig. Auch in der landschaftlichen Burg sind die Arbeiten wie bereits berichtet, nur die Lokalitäten für die landschaftliche Kasse und Buchhaltung als benutzbar anzusehen; die übrigen Aemter übersiedeln dahin erst im Juli und August. Die Eröffnung der landschaftlichen Burg dürfte im Monat August oder September in entsprechend feierlicher Weise stattfinden. — Die Witterung erwies sich in der letzten Zeit für äußere Arbeiten als ungünstig. Von fremden Baumaterialien herrscht kein Mangel.

(Ein betrügerischer Weinagent.) In Laibach und in der Umgebung trieb sich in letzterer Zeit ein Weinagent herum, der mehreren Gastwirten kleinere und größere Beträge herauslockte. Die Geschädigten werden ersucht, sich bei der städtischen Polizei zu melden.

(Entwichen.) Am Samstag ist von der in der Dalmatingasse beim Baue des Hauses des Herrn Bogacnik beschäftigten Zwänglingsabteilung der 34 Jahre alte, weißhäutige Scurelle im politischen Bezirke Borgo zuständige Zwängling Besco Cesare di Pellegrino entwichen.

(Tod eines Alkoholikers.) Am 17. d. M. nachts stürzte der 75 Jahre alte Arbeiter Paul Zrimsek, ein notorischer Schnapsbruder, von seiner am Dachboden des Hauses Nr. 26 an der Polanastraße befindlichen Schlafkammer durch den Heutrichter und erschlug sich. Die Leiche wurde der Beisetzstube zu St. Christoph übertragen.

(In Zaplaza), dem bekannten Wallfahrtsorte in Unterkrain, fand die erste heurige Wallfahrerverammlung am Pfingstmontag statt. Trotz der ungünstigen Witterung war die Beteiligung eine große, die Zahl der Teilnehmer dürfte weit über 1000 betragen haben. Von der Abhaltung des religiös-nationalen Spieles „Vrtec“ am Vorabend wurde mit Rücksicht auf die regnerische Witterung Umgang genommen.

(Diebstahl.) Dem Kleidermacher Melchior Hilfsgasse Nr. 3, wurde in der Zeit vom 13. bis 18. d. M. aus einem versperrten Kasten eine goldene Uhrfette im Werte von 96 K und eine silberne Taschenuhr im Werte von 20 K entwendet. Als tatverdächtig wurde der Schneidebursche B. K. verhaftet.

(Fahrraddiebstahl.) Gestern abends wurde dem Dr. Ivan Zajc, wohnhaft Sallogerstraße Nr. 23, ein vor dem Kaffeehause „Balvasor“ stehen gelassenes Fahrrad entwendet.

(Versuchter Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurde in der Kanzlei der Bauunternehmung G. Ceconi & Komp. in Radmannsdorf, in welcher sich die Kasse mit ungefähren 80.000 K befand, nach vorheriger Aushebung des Fenstergitters eingebrochen. Der Dieb, welcher mit einem eisernen Krampe bewaffnet war, beschädigte die Werkkassette nur wenig und suchte nach mißglücktem Veruche das Weite. Nach dem Täter wird eifrig geforscht.

(Taschendiebstahl.) Der Bestgerber Theresia Zajc aus Podgrad Nr. 50 wurde vorgestern in der Domkirche ein braunledernes Geldtäschchen mit 31 K aus der Rocktasche entwendet. — In derselben Kirche wurde der Fabriksarbeiterin Gertraud Bahovec ein schwarzledernes Geldtäschchen mit zwei Dollars einigem Kleingeld aus der Tasche entwendet.

(Für die städtischen Armen.) Ein unbekannter Täter, der nicht genannt werden will, hat für die Laibacher Armen den Betrag von 100 K gespendet.

(Die Sonntagsruhe in den Apotheken.) Blättermeldungen zufolge hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, welche die Sonntagsruhe in den Landapotheken ordnet. Es unterliegt keinem Anstande, heißt es in der Verordnung, daß die

arbeiten auf dem Lande, die ohne Hilfskraft arbeiten, von der politischen Behörde gestattet wird, sich an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Erholung zu entfernen, nur muß zur Vermeidung von Recepten und zur raschen Verständigung des Apothekers in dringenden Fällen eine verlässliche Person anwesend sein. An Orten mit mehreren Apotheken kann auch ein Turmus geschaffen werden.

(Ein furchtbarer Tod.) Am 15. d. M. um 11 Uhr Mittags wurde der im Sägewerke des hiesigen Franz Knap in Linödt, Gerichtsbezirk Laibach, als Tagelöhner beschäftigte, 17 Jahre alte Sohn Josef zu bedienen hatte, ging man ihn dahin zu bringen. Den Hingekommenen bot sich ein gräßlicher Anblick. Der Körper des Burschen wurde mit vollkommenen Treibriemen umwickelt. Das Treibwerk wurde sofort zum Stehen gebracht, der Riemen durchschnitten und die Leiche nebst den kleinen Stücken herumliegenden Kopftheilen in die Kiste nach Linödt übertragen. — Allem Anschein nach war Amet beim Anlegen des Treibriemens zwischen Riemen und Welle erfaßt, durch die enorme Schwingkraft gegen die Wellenständer geschleudert und augenblicklich getötet worden.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf dem Wege von der Römerstraße, Balbadorplatz, bis zur St. Jakobbrücke bis zum St. Jakobstair ein schwarzes Lederes Täschchen mit einer Zehnmarkennote, mit einigem Kleingeld und mehreren anderen Sachen verloren. — Die Köchin Maria Topolaf, unter der Adresse Nr. 15, fand gestern vormittags auf dem Wege von der St. Jakobbrücke bis zum St. Jakobstair ein silbernes Täschchen mit einem goldenen Ring, Kleingeld und einem Verfaßscheine. — In der Gasse zwischen der St. Jakobbrücke und der St. Jakobstair wurde eine vergoldete Uhrkette mit einem Anhängel verloren. (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 1. Februar bis 12. Mai 106 Personen zum Kurort eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Gesangsverein „Smetana“ aus Prag veranstaltete am Pfingstsonntag im großen Saale des hiesigen Opernhauses ein vortrefflich besuchtes Konzert, das durch die gerühmte Sängerschaft zu erfreuen hatte. Die Sängerschaft bestehende Schar unter Leitung des Herrn Kapellmeisters verfügt über ein glanzvolles Stimmmaterial, ist ausserordentlich geschult und eingetönt, was die feine Ausführung der durchgeistigten Vorträge, die tadellose Vortragsweise, ein Ensemble, dem eben nicht viele zu vergleichen werden können. Die Sängerschaft brachte zunächst den „Trinklied Priyatli, obrodile so trte in vollendetem Vortrag, worauf sie Krizkova's „Ertrunkene“ in der herrlichen Ausdrucksweise, meisterhaft in der Tonzeichnung vorführten. In Laurende de Millés „Schwur des Waldes“ zart vertonte Erwachen des Waldes, das die Rede der Bäume beim Anblicke der eisernen Hacken, die die Erde der alten Eiche, endlich der in blendender Schönheit erklindende Schwur der Bäume in allen Schattierungen an denen die Komposition so reich ist, in wahrhaftiger Vollendung wiedergegeben. Redved's „Abschied“ (Luna mila) trug den Sängern so viel Anerkennung ein, daß sie drei slowenische Volkslieder als Zugabe gaben. Malas's „Böhmische Volkslieder“, eine Polpourri aus kirchlichen, teils niedlichen Gesängen, die mit dem Chor „Ich habe dich im Traum gesehen“, J. B. Planin's „Pflüger“ mit dem herzinnigen, im Pianissimo verhauchenden Schlusse, Pallas's „Böhmische Lieder“, in denen stellenweise täuschend imitierte Züge der wahren Stürme des Beifalles, und Herr Chorführer mußte oft und oft auf dem Podium erscheinen. Mit dem Vortrage des Kde domov muß fand die Sängerschaft ihren Abschluß. — Dem Chore, der jedenfalls der Leistungsfähigkeit steht, wurden im Verlaufe des Abends zwei Lorbeerkränze mit Schleifen — Spens's „Dem Konzerte wohnten die Herren Landeshaupthauptmann von Dete la, Landesschulinspektor Hubad, Oberstleutnant Lavrič und von Lufanc, Bürgermeister Ritter von Weis, Spartasspräsi- und andere Honoratioren an.

Telegramme

Ein anarchoistisches Komplott in Madrid. Madrid, 18. Mai. Wie die „Agencia Fabra“ berichtet, habe man ein anarchoistisches Komplott gegen den Kaiser entdeckt. Es wurden sechs Anarchoisten verhaftet, darunter ein gewisser Gabriel Lopez, Beamter der Kaiserlichen Postverwaltung. In seiner Wohnung fand man ein Paket mit Dynamitpatronen. Lopez erkannte, mit der Bestimmung, eine Patrone in den Kaiserlichen Wagen zu schleudern, sobald dieser vorüberkäme. Sämtliche Verhafteten leugnen ihre anarchoistischen Verbrechen nicht. Ihre umfangreichen Aussagen werden veröffentlicht, da der Untersuchungsrichter Reservere

Madrid, 18. Mai. Bevor der König zur Kammer fuhr, näherte sich ein Individuum der königlichen Karosse und warf seinen Hut über dieselbe in die Höhe. Bei demselben wurde keinerlei Waffe gefunden. Er trug ein der Infantin Maria Teresa gewidmetes Liebesgedicht bei sich. Bei dem mit ihm angestellten Verhöre wurde festgestellt, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe. Derselbe heißt Jose Puig, ist aus Crebillente in der Provinz Alicante gebürtig und 23 Jahre alt. Er gab an, die Absicht gehabt zu haben, um die Hand der Infantin Maria Teresa zu bitten. — Das Publikum, welches glaubte, daß es sich um ein Attentat handle, brachte Puig einige Verletzungen bei. Puig wird dem Militärgerichte überstellt werden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 19. Mai. Der „Times“ wird aus Pretoria berichtet: In Vereenigung sind 160 Buren versammelt. Welchen Erfolg auch immer ihre Beratungen haben mögen, das Ende des Krieges ist jedenfalls nicht mehr fern. Die Zusammenkunft in Vereenigung wird wahrscheinlich die bedingungslose Uebergabe auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zur Folge haben, wodurch eine große Anzahl von Truppen verfügbar würde für jene Bezirke, die sich noch nicht unterwerfen.

Paris, 18. Mai. „Matin“ meldet aus Port de France vom 17. d. M.: Heute nachts wurden wiederholt heftige Detonationen gehört. Gleichzeitig nahmen die Ausbrüche des Mont Pelée an Stärke zu. In der Umgebung von Precheur haben sich neue Krater geöffnet. Der fünfte Teil der Insel ist vollständig verheert, die übrigen Teile sind mit Asche bedeckt. Die nach dem Süden geschafften Bewohner des nördlichen Teiles der Insel kehren trotz der Gefahr dorthin wieder zurück.

Paris, 19. Mai. Die Agence Havas meldet aus Trinidad: Die auswärtigen Konsuln erhielten Samstag von der Regierung die Mitteilung, daß die Stadt Carupano neuerdings bombardiert werden wird.

Belgrad, 18. Mai. Der König nahm die Demission des Kabinettes Buić an und betraute den ehemaligen Führer der radikalen Partei Nikola Pašić mit der Bildung des neuen Kabinettes.

Petersburg, 19. Mai. Die russische Telegr.-Agentur meldet aus Wilna: Als der Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, gestern nachts den Zirkus verließ, gab ein Individuum, welches sich ihm von rückwärts genähert hatte, zwei Revolvergeschosse gegen ihn ab. Der Gouverneur wurde an der linken Hand und am rechten Fuße verletzt. Die Menge stürzte sich auf den Attentäter und warf ihn zu Boden, wobei er einen dritten Schuß abfeuerte. Er wurde verhaftet und gab an, Hirsch Zekert zu heißen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Boccaccio Giov., Decameron, 3 Bde., à K 4. — Couvet de Coubray, Leben und Abenteuer des Chevaliers Faublas, 3 Bde., à K 4. — Feschl A. J., Die wichtigsten Faktoren der Dampfmaschinen, K 2.40. — Trunk H., Zur Hebung des deutschen Sprachunterrichtes, K 2.40. — Trunk H., Eine Schulreise und was sie ergeben hat, K 4.80. — Schönbach Ant. E., Ueber Lesen und Bildung, K 4.80. — Verndt W., Die Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkte, K 2. — Verndt D., Die Zahl im Kriege, statist. Daten aus der neueren Kriegsgeschichte, K 5.80. — Verndt W., Der neue deutsche Zolltarif, K 1. — Freytag G., Der Weltverkehr, K 2.40. — Freytag G., Exportatlas, K 8. — Freytag G., Exportatlas für Welthandel und Industrie, K 20. — Dresdner, Dr. L., Rechtliche Verordnungslehre, K 9. — Schmidt, Dr. F. A., Körperpflege und Tuberkulose, K 1.20. — Vereinbarungen zur einheitlichen Untersuchung und Beurteilung von Nahrungs- und Genussmitteln, K 6. — Pel, Prof. Dr. P. K., Ueber die Kunst, gesund und glücklich zu leben und Krankheiten zu verhüten, K 60. — Guttmann, Dr. W., Medizinische Terminologie, Ableitung und Erklärung der gebräuchlichsten Fachausdrücke aller Zweige der Medizin und ihrer Hilfswissenschaften, geb., K 18.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Am 18. Mai. Grünfeld, Musiker; Muck, Fabrikant, f. Familie; Singer, Theimer, Berger, Köllner, Fischer, Bafrey, Hubitz, Reisende; Schwarz, f. u. f. Rittmeister; Danner, Wessely, Sänger, Wien. — Smolstky, Daniel, Aoptan, Journalisten, Prag. — Berger, Dr. Dicky, Journalisten; Strobrigl, Kfm., Krakau. — Kwarzewsky, Horn, f. Familie, Bellina, f. Frau, Kfzte., Linz. — Ritter v. Gutmansthal, Gutsbesitzer, Steinbrüch. — Stajer, Privat; Bojska, Beamter, Gottschee. — Hafner, Richter, Holzhandler; Dmež, Oberlehrer, Luttenberg. — Weisse, Kfm., f. Frau; Schmiedt, Privat, Berlin. — Rindler, Privat; Pawelcor, Rauter, Kfzte., Görz. — Se. Excellenz Crusiz, f. u. f. Feldmarschal-Leutnant; Hofbauer, Privat, Villach. — Edle von Fichtenau, Private, f. Tochter, Pettau. — Humel, f. f. Oberpostkommissär; Willensolm, Privat, Triest. — Graf Welfersheim, Privat; Kollinet, Beamter, Belas. — Lehr, Privat; Bemussi, Französisch, Kfzte., Pola. — Deutsch, Korb, Dr. Dezeey, Musiker; Schmiedel, Privat, Graz. — Horvath, f. u. f. Oberleutnant; Wiggott, f. f. Polizeikommissär, Wien. — Tichelnik, Brandstetter, Kfzte., Wiesbaden. — Obermeier, Weinhofer, Privat, Brünn. — Weidt, f. u. f. Oberleutnant, f. Familie, Laibach. — Amoriz, Capel, Montpreis.

Hotel Elefant.

Am 16. Mai. Rizani, Piusi, Private, Udine. — Goldschmied, Dorn, Stöcker, Pretellea, Bergauer, Doberhof, Dr. Gregorin, f. Familie, Privat, Triest. — Solatischky f. Familie, Sturm, Berger, Biner f. Tochter, Steiger, Bankassiere; Stollmayer, Konrat, Private, Graz. — Bluth, Privat, f. Sohn, Jferlohn. — Höhl, Stajf, Private, Linz. — Schulz, Privat, f. Frau, Agram. — Starke, Privat, Pettau. — Rozsa, Privat, Budapest. — Deccal, Privat, Junsbrud. — Theumann, Jilich, Gabersek, Private, Görz. — Kasper, Privat, Villach. — Mizar, Baron Bruckner, Private, Abbazia. — Engelmann, Privat, f. Frau, Großlupp. — Bruschneider, Privat, Jzola. — Castel, Privat, Idria. — Pehare, königl. Bezirksrichter; Arlo, Stefanie, Private, Kroatien. — Schale, Privat, Gottschee. — Tasler, Privat, Kassenfuh. — Messerschmied, f. u. f. Kapitän, Pola. — Dr. Guic, Wippach. — Sturno, Privat, Cilli. — Sofal, Martinek, Szcepanstki, Frank, Sambek, Pronech, Dr. Binkovstky, Haller, Kufstl, Rudron, Stirsstovic, Millan, Tratnik, Redakteure, Böhmen. — Dr. Ritter; v. Herzmannstky, f. f. Ministerialrat; v. Stajer, Philharmoniker, f. Frau, Wien.

Hotel Südbahnhof.

Vom 8. bis 16. Mai. Baron Hieg, Brigen. — Wegscheider, f. u. f. Leutnant-Rechnungsführer; Forchen, Oberinspektor der f. f. Staatsbahnen; Stabey, Oberinspektor der königl. ungarischen Staatsbahnen; Wand, Privat; Ostanik, Ungar, Berg, Beamte, Graz. — Kosar, Besitzer, Hönigstein. — Kreuzer, Journalist, Budapest. — Fregl, Ingenieur, Czernowitz. — Warjacić, Marburg. — Bartoš, Kaplan, Jdonth. — Buresch, Kellner, Laibach. — Lugovid, Gurfeld. — Seyfara, Weltreisender; Heimaned, Prag. — Lab, Gutsverwalter, Kassenfuh. — Boncelly, f. f. Kommissär, Wien. — Snite, f. f. Oberkommissär, Klagenfurt. — Broz, Besitzer, Klanjec. — Rocco, Cavanzani, Triest. — Schaj, Fabrikant, Berlin. — Obejscha, Kellner, Fiume. — Tomšic, Besitzer, Jlyr.-Feistritz. — Lederer, Bischofsbad. — Mikolan, Gottschee. — Matešch, Kufstl, Juhar, Reisende, Cilli. — Angenfeld, Prodanovic, Aportolani, Bonny, Reisende, Triest. — Bernhardt, Reisender, Fiume. — Thomas, Grünzweig, Müller, Lemselech, Reisende, Wien. — Braida, Reisender, Görz. — Schmiedt, Reisender, Florenz. — Faber, Blagenweiß, Meißky, Reisende, Graz. — Weiner, Reisender, Klagenfurt. — Fiorefi, Reisender, Bozen. — Soradam, Reisender, Wien.

Verstorbene.

Am 15. Mai. Maria Lumpei, Magd, 66 J., Radekystraße 11, Marasmus senilis. Am 16. Mai. Maria Vidmar, Näherin, 24 J., Spartassstraße 6, Tuberkulose. — Lorenz Breclnik, Tischler, 41 J., Dalmatingasse 9, Lungentuberkulose. Am 17. Mai. Anton Kiebl, Zwängling, 56 J., Polanadamm 56, Marasmus prau. Am 18. Mai. Paul Grimšek, Tagelöhner, 75 J., Polanastraße 26, infolge zufällig erlittener Beschädigung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Mai. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

		Markt-Preis.					Markt-Preis.				
		Preis					Preis				
		K	h	K	h			K	h	K	h
Weizen	pr. q	19	90	Butter	pr. kg	2	20				
Korn	>	15	60	Eier	pr. Stück	—	05				
Gerste	>	14	80	Milch	pr. Liter	—	16				
Hafer	>	16	50	Rindfleisch	1 ^a pr. kg	1	24				
Halbfrucht	>	—	—	Kalbfleisch	>	1	30				
Heiden	>	14	20	Schweinefleisch	>	1	45				
Hirse, weiß	>	15	60	Schöpfenfleisch	>	—	85				
Kukuruz, alt	>	12	20	Hähnel	pr. Stück	1	20				
Erdäpfel	>	4	20	Tauben	>	—	40				
Erbsen	pr. Liter	—	40	Hau	pr. q	—	6	70			
Linzen	>	—	25	Stroh	>	—	6	—			
Fisolen	>	—	24	Holz, hart, pr. Cbm.	>	—	7	—			
Rindschmalz	pr. kg	2	35	— weich,	>	—	5	50			
Schweineschmalz	>	1	35	Wein, rot, pr. Fktl.	>	—	—	—			
Speck, frisch	>	1	30	— weißer,	>	—	—	—			
— geräuchert	>	1	45								

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	2 U. N.	730.1	15.8	SB. stark	bewölkt	
	9 U. Ab.	728.2	13.5	SB. mäßig	bewölkt	
18.	7 U. Mg.	725.4	14.0	SB. mäßig	bewölkt	0.0
	2 U. N.	723.3	17.7	SB. stark	Regen	
	9 U. Ab.	727.6	6.0	ND. mäßig	Regen	
19.	7 U. Mg.	726.9	6.3	windstill	teilw. bew.	16.7
	2 U. N.	725.2	11.9	SD. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	725.9	7.8	N. mäßig	bewölkt	
20.	7 U. F.	726.3	7.4	N. schwach	Regen	0.6

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag, Sonntag und Montag 13.5°, 12.6° und 8.7°, Normale: 14.3°, 14.4° und 14.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischweiss)

Ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. — In den Apotheken und Drogerien. (1760) 3—2